

Gemeindeversammlung 14.07.2016

Unsere Gemeinde ist lebendig und engagiert, das zeigte die große Beteiligung von etwa 70 Gemeindemitgliedern an der Gemeindeversammlung am 14. Juli in St. Ulrich. Beim Verzehr der hübsch angerichteten Häppchen kamen Alt und Jung schon vor dem offiziellen Beginn locker ins Gespräch, bevor Pfarrer Angstenberger die versammelte Gemeinde begrüßte und die Moderation an Dekanatsreferent Tobias Kriegisch übergab. Souverän führte dieser durch den Abend, der durch drei Informationsblöcke eingeleitet wurde. Konrad Nuding stellte die Aktivitäten und Entscheidungen des Kirchengemeinderats seit Beginn der Legislaturperiode im März 2015 dar.

Zur personellen Entwicklung in der Seelsorgeeinheit berichtete Pfarrer Angstenberger, dass außer seiner Stelle des leitenden Pfarrers keine weitere Stelle ausgeschrieben wird, da die Seelsorgeeinheit laut Stellenplan gut besetzt ist. Im Herbst wird Karin Fritscher ihren Dienst als Krankenhausseelsorgerin in Aalen antreten und zu 30 % auch im Gemeindedienst arbeiten. Im Hinblick auf die bevorstehende Vakanz der Pfarrstelle ab Januar 2017 wird auch die vor zehn Jahren ausgearbeitete Gottesdienstplanung in der Seelsorgeeinheit auf dem Prüfstand stehen und die Gemeindemitglieder werden durch Wortgottesfeiern stärker in die Gestaltung der Liturgie eingebunden.

Im dritten Block gab Kirchenpfleger Jochen Breitweg einen Überblick über die Einrichtung des zentralen Pfarrbüros in Salvator mit den Außenstellen in St. Bonifatius und St. Maria. Um Anfragen der Gemeindemitglieder vor Ort zu bearbeiten, sind weiterhin acht Stunden Öffnungszeit in St. Bonifatius vorgesehen, die von Pfarramtssekretärin Christa Maile abgedeckt werden.

Motiviert und ohne Rückfragen stieg die versammelte Gemeinde in den zweiten Teil des Abends ein und beschäftigte sich tischweise mit fünf Fragestellungen zum Gemeindeleben. Positive Resonanz gab es zu der Frage, wie wir in der Gemeinde miteinander umgehen, gestärkt werden könnte allerdings die Willkommenskultur für Neuzugezogene. Auch die Möglichkeiten, sich in das Gemeindeleben einzubringen oder sich an Prozessen zu beteiligen, werden positiv wahrgenommen, lediglich der Informationsfluss sollte verbessert werden. Die anfängliche Skepsis gegenüber dem Zusammenschluss zur Seelsorgeeinheit ist inzwischen dem Gefühl einer Offenheit und sogar Vertrautheit gewichen und die Gemeindemitglieder nehmen verstärkt wahr, dass wir in der Seelsorgeeinheit voneinander profitieren, wobei allerdings die Eigenständigkeit und Identität der Gemeinde betont wird. Zu dem Impuls „Seelsorge vor Ort – gute Seelsorge ist für mich ...“ bestand Einigkeit darin, dass gute Seelsorge immer Seelsorge vor Ort ist und in unserer Gemeinde bereits vielfältig gelebt wird, auch durch Ehrenamtliche und z.B. unsere Besuchsdienste. Mit dem Thema Seelsorge wurde aber auch der Wunsch verbunden, dass sich die Hauptamtlichen mehr um die Seelsorge als um die Verwaltung kümmern sollten. Bei der Frage, was die katholische Kirche für den Stadtteil beiträgt, erörterten die Tischrunden, dass die Kirche sowohl sozialpolitisch als auch kulturell prägend in der Weststadt wirkt, dass jedoch noch Potenzial besteht, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken oder Präsenz in den Vereinen zu zeigen.

Die auf Plakaten festgehaltenen Äußerungen der Tischgespräche wird der Kirchengemeinderat in den nächsten Monaten auswerten und weiter bearbeiten.

Mit einem gemeinsamen Lied und Gebet schloss der offizielle Teil der Gemeindeversammlung. Die aufgeschlossene Stimmung des Abends setzte sich jedoch in einem anschließenden gemütlichen Teil fort und viele genossen es, sich bei einem Glas Sekt oder Wein an den Stehtischen mit anderen Gemeindemitgliedern auszutauschen. Dass diese gelungene Veranstaltung wiederholt werden soll, darin waren sich alle einig.

Anne Henze